

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheinung:
an allen Werktagen.
Abonnement:
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen wärtl. Postämtern
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1,35,
außerhalb desselben M. 1,35,
hierzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Germondzelle.
Restanten 15 Pfg. die
Pfeilzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Pfeilzelle
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Deutsches Reich.

Annahme der Wehrvorlagen, der Deckungs- vorlage mit Erbschaftsteuer und des Brannt- weingeleges im Reichstag.

Der Reichstag hat gestern zwei Sitzungen abgehalten. Zuerst kam die Deckungsvorlage zur Abstimmung. Diese ergab, wie zu erwarten war, zunächst die Annahme des von der Kommission vorgeschlagenen Kompromißantrages, wonach für den Ausfall bei der Branntweinsteuerveränderung bis zum 1. April nächsten Jahres eine allgemeine Hilfssteuer vorgelegt werden soll. Mit noch größerer Spannung sah man der Abstimmung über den Zusatzantrag der fortschrittlichen Volkspartei entgegen, der die Wehrvorlage der 1909 abgelehnten Erbschaftsteuer fordert. Die Abstimmung war eine namentliche. Sie ergab die Annahme des Antrags mit 186 gegen 169 Stimmen. Dafür stimmte mit der gesamten Linken die Wirtschaftliche Vereinigung. Damit ist also unabweislich nachgewiesen, daß im Reichstag eine Mehrheit für die Erbschaftsteuer vorhanden ist, und daß also der Reichsanwalt nicht nötig gehabt hätte, den Reichsjustizsekretär Wermuth zu opfern. Noch bedeutender als die erste Sitzung war die zweite. Sie brachte zunächst die endgültige Entscheidung über die Wehrvorlage; sowohl die Militär- wie die Marinevorlage wurden debattelos in dritter Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Das Ergebnis wurde von den bürgerlichen Parteien mit lauten Befallskundgebungen aufgenommen.

Schließlich beschäftigte sich der Reichstag noch mit der Branntweinsteuervorlage. Das Gesetz wurde in der Beschlusseinstimmung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freijünglichen, Elsäßer und einiger Nationalliberalen angenommen.

Die elsäß-lothringische Kammer nimmt Stellung zur Verfassungsrevision, zu den Landesfarben und Begnadigung der Fahnenflüchtigen.

In der zweiten elsäß-lothringischen Kammer wurden gestern die Anträge von Zentrum und Sozialdemokraten behandelt, die dahin gehen, in dem Verfassungs-gesetz vom 31. Mai 1911 an Stelle des Passus: „das Verfassungs-gesetz kann nur durch Reichsgesetz aufgehoben oder geändert werden“ folgende Fassung zu setzen: „kann

nur durch Landesgesetz geändert werden“. Nachdem die Abg. Haug (Ztr.) und Peirothes (Soz.) ihre Anträge begründet und namentlich ersterer es mit Nachdruck als den Wunsch des Landes und des Volkes bezeichnet hatte, daß ein Teil der Staatsgewalt, nämlich das Recht, diejenigen Personen zu berufen, die an der Spitze der Landesverwaltung stehen sollen, vom Lande selbst ausgeübt werden müsse und nicht durch Preußen, einem Staate, „der uns in politischen Dingen so sehr weisensfremd ist“, gab der Staatssekretär Jörn v. Bulach namens der Regierung die Erklärung ab, daß die Anträge Sache der Reichsregierung seien. Es sei ausgeschlossen, daß nach der kurzen Zeit des Bestehens der Verfassung die Reichsregierung an eine Änderung herantrete. Trotzdem nahm die Kammer die Anträge einstimmig an. Ebenso wurde ein Antrag angenommen auf Schaffung eigener Landesfarben. Eine 12gliedrige Kommission wurde mit der Angelegenheit betraut. Dann wurde ein Antrag der Liberal-Demokraten, des Zentrums und der Lothringer, die Regierung wolle sich für die Begnadigung der Leute verwenden, die bis 1890 wegen Fahnenflucht oder Verletzung der Wehrpflicht bestraft worden sind, einstimmig angenommen. Staatssekretär Jörn v. Bulach gab die Erklärung ab, daß sich vom Standpunkte der militärischen Disziplin aus gegen die allgemeine Amnestie der Fahnenflüchtigen, gegen die eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden sei, Bedenken geltend machen, wenn auch für die vor 1870 Geborenen Milderungsgründe angeführt werden könnten. Bei allen Refraktären aus dieser Zeit kämen nur noch wenige Fälle in Frage, deren Strafe noch nicht verbüßt oder erlassen worden sei. Die anderen Fälle würden aber jedesmal mit dem größten Wohlwollen behandelt. Angenommen wurde schließlich auch ein Antrag des Lothringer Blocks auf Aufhebung der Strafbestimmungen für aufrührerische Zeichen und Rufe, welches Gesetz der Adner des Lothringer Blocks, Weber, als ständig die Ruhe der Bevölkerung föhrend hinstellt. Unterstaatssekretär Mandel erklärte, die Regierung könne zum Schutze des öffentlichen Friedens nicht darauf verzichten.

Kämpfe Mandat.

Die „Morgenpost“ will aus parlamentarischen Kreisen erfahren haben, daß der Präsident Kaempf die von der Reichstagskommission beschlossene Beweiserhebung seiner Wahl gar nicht abwarten wolle, sondern während der Vertagung sein Mandat niederlegen werde. Die Mitteilung ist richtig.

Der Kampf hat diese Absicht schon lange und wird natürlich wieder kandidieren. Im Herbst kann er dann wieder zum Präsidentsen gewählt werden.

Aus dem preussischen Dreiklassenhaus.

Berlin, 21. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm zunächst das Beihilfeseitigungsgesetz in zweiter Lesung an. Nach Erledigung einiger Rechnungssachen wurde dann der Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission auf Erteilung der Ermächtigung zur kraftrechtlichen Verfolgung des verantwortlichen Schriftleiters Albert Bach zu Berlin wegen Verleumdung des Abgeordnetenhauses durch den in Nr. 19 des „Vorwärts“ vom 28. April 1912 enthaltenen Artikel „Eine reaktionäre Affentomböle“ gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Polen und Dänen und der Volkspartei angenommen. Der Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission auf Erteilung der Genehmigung zur Einleitung des Gemittlungsverfahrens gegen die Abgg. Borchardt und Seiner wurde nach längerer Debatte gegen die Stimme der Sozialdemokraten, der Volkspartei und der Polen angenommen.

Nürnberg, 22. Mai. Gestern fanden Verhandlungen zwischen Arbeitgeberern und Arbeitern der Metallindustrie wegen Beilegung der drohenden Ausperrung statt. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt.

Ausland.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Ausweisung der Italiener aus der Türkei.

Konstantinopel, 21. Mai. Der „Sabah“ zufolge wird der Beschluß herr. die Ausweisung der Italiener tatsächlich damit begründet, daß die Italiener die Zivilbeamten von Rhodos, entgegen dem Völkerrecht, als Kriegsgefangene erklärt und nach Italien gebracht haben, und außerdem damit, daß die Besetzung von Rhodos, die auf den Ausgang des Krieges keinen Einfluß haben werde, den Haß gegen Italien noch mehr gesteigert habe. — Da der Kriegsminister noch verabschiedet ist, das Zimmer zu verlassen, trat der Ministerrat im Kriegsministerium zusammen. Der Ministerrat beschäftigte sich außer mit der Ausweisung der Italiener auch mit der Lage in Albanien. General Abdula Pascha wurde zum Kommandanten der in der Gegend von Prizrend und Ipel konzentrierten Truppen ernannt. Die Zahl der hier anwesenden Italiener beträgt 12000, die Zahl der Italiener in der ganzen Türkei wird auf 60000 geschätzt.

Gasenarbeiterstreik in London.

London, 21. Mai. Unter den Londone. Gasenarbeitern brach gestern ein neuer Streik aus auf die Ausweisung der Transportarbeiterverbände, nicht mit der Gewerkschaft fernbleibenden Arbeitern zusammenarbeiten. Im vorliegenden Fall handelt es sich um einen einzigen Arbeiter, der sich weigert, der Gewerkschaft beizutreten. Es dürften heute

Die Goldmühle.

Roman von Margarete Gehring.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

„Sag mir doch ein gutes Wort, Mutter!“ bat Florian; „sei doch net so still und verhört, es ist doch net so schlimm, wenn sie auch arm und von geringer Herkunft ist. Die Hauptsach' ist doch, daß sie ein tüchtiges und krautbraves Mädel ist und daß wir uns alle beide wirklich lieb haben. Ach, warum schweigst noch immer?“ Er hatte keine Ahnung, welchen Kampf die Mutter in dieser Stunde kämpfte.

Sie brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus und in Strömen floßen ihr die Tränen über die Wangen.

„Um Gottes willen, Mutter, was hast? Warum weinst du herzbrechend? Was ist denn geschehen, daß du so einmal so verändert bist? Ach, Mutter, du hör' doch an zu weinen! So red' doch!“

Ja, Frau Rosemarie kämpfte einen schweren Kampf. Ein freies Bekenntnis auch ihrer Schuld, um die nicht einmal ihre Eltern wußten, wäre das Rechte gewesen. Jetzt war ihr Wille noch zu schwach dazu, gebunden durch die furchtbare Angst vor den ersten häuslichen Folgen ihres Eingeständnisses. Sie liebte Florian über alles und ihr Herz zitterte bei dem Gedanken, ihn womöglich plötzlich aller seiner Sohnesrechte ledig zu sehen, ganz abgesehen, was aus ihr selbst würde, nachdem ihr Betrug offenkundig geworden.

Ach, daß ihr diese Stunde erspart geblieben wäre! Sie wußte, welches Weh sie Florian bereiten würde, wenn er den Mund aufstut und ihm sagte, wer Eva war, und doch — konnte sie denn anders?

„Flori,“ sagte sie mit matter, fast von Tränen erhellter Stimme und sah keine beiden Hände, „sieh, Kind, wenn es in meine Hände gelegt wäre, euch zu einem Glück zu helfen, ich tät's, und wenn die Eva noch armer wär'. Ich hätt''s durchgejagt beim Vater, und wenn's einen noch so harten Kampf gegeben hätt'. Aber es geht net. Ach, Flori, wenn du wüßtest, was es mich kostet, es dir zu sagen!“

„Sag's doch, Mutter,“ bat Florian nun auch unter Tränen, auf schlimme Nachricht gefaßt, „warum sagst du —“

„Flori, die Eva ist deine Schwester, deines Vaters Kind!“ Wie ein Schrei klangen die Worte, und Frau Rosemarie sank ganz in sich zusammen. Nun war es heraus.

Mit einem lauten Schreckensruf war Florian aufgeprungen; wie taumelnd schritt er zum Sofa und barg laut weinend das Antlitz in den Kissen.

Frau Rosemarie trat zu ihm und streichelte ihm liebevoll die Wange.

„Armer Bub,“ sagte sie, „komm, wein' net so, es hilft ja net! Oder meinestwegen, wein' dich aus, das macht das Herz leichter.“

„Ach Mutter,“ schluchzte er ohne aufzusehen, „das frag' ich net! Das kann ja gar net sein! Sprich, daß es net wahr ist! Ach, meine Eva, wenn du das vernimmst, ich glaub', dir bricht das Herz.“

„Ach, wenn's doch net wahr wär!“ sagte die Mutter traurig, „aber es ist wahr. Trag's wie ein Mann, Flori, und sei dem Vater net gram! Es war eine Jugendstunde, die er hart genug gebüßt hat in seinem Gewissen. Muß denn das Schicksal auch gerade euch zwei zusammensühren, dich und die Eva, gerad' wie den Vater und ihre Mutter, die auch Florian und Eva hießen wie ihr?“

„Und die Eva und die Ruhme, die wissen doch gar net das geringste davon?“

„Die Ruhme weiß jedenfalls alles, drum ist sie immer so böss auf uns gewesen und hat der Eva schon, wie sie noch klein war, immer die Mühle verboten. Damals konnt' ich's mir gar net erklären, aber nun weiß ich, warum.“

„Ja, ich weiß noch; wie sie den Hund wiederbrachte, hat sie's gesagt. Also deswegen! Mutter, bit' den lieben Gott, daß ich net irr werde in meinem Verstande! Der Schlag ist zu arg, als daß ich's fassen und tragen könnt'. Ich soll dem Vater net gram sein — ach, Mutter, versuchen will ich's ja, weil du mich drum

bittest, aber ob ich's kann? — mein ganzes Glück hat er mir doch entzweigeschlagen! Warum hat er's dir net gleich gesagt vor der Hochzeit, damit wir' mir der Schmerz von vornherein erspart geblieben. Nun soll ich's tragen und kann's doch net. Und was soll ich der Eva sagen, die ihre ganze Liebe mir zugewandt und ihr ganzes Glück auf meine Liebe gebaut hat? Nun kann ich keine Freund' mehr haben im Leben und sie auch net. Eva, ach Eva, meine arme, liebe Eva! Du bist ja mein ganzer Stolz und meine ganze Freund' und mein ganzes Glück und mein Ein und Alles gewesen, mein Augentlicht und mein Sonnenschein! Und nun bist — meine Schwester!“ Er barg sein Gesicht im Schoße der Mutter, und der Mutter Tränen floßen auf das Haupt ihres Aeltesten, das sie fassungslos in Händen hielt.

Totenstill war es eine Weile in der Stube; nur das Ticken der Wanduhr und das leise, weiche Schluchzen des armen Burschen unterdrachen die Stille. Wenn's plötzlich so still wird im Zimmer, so sagt man: „Es geht ein Engel durchs Zimmer.“ Hier ging ein Engel des Trostes durchs Zimmer, sondern der böse Geist stiller Verzweiflung breitete seine dunklen Schwingen über beide, Mutter und Sohn, über die Mutter mit den widerstreitenden Gefühlen zärtlicher Mutterliebe und entsetzlicher Angst und Ratlosigkeit im Herzen und Bewußtsein, und über den jungen Sohn, dessen Glück in Schatten lag, daß keiner es wieder zusammenflicken konnte — außer einer, und der war der Mund verchlossen und die Hand gebunden durch ihre Schuld.

Endlich stand Florian auf und jagte mit fremder Stimme: „Da es net anders ist, Mutter, so muß ich es wohl dem armen Mädel sagen, wie es um uns steht. Schlaf wohl, Mutter!“

„Flori, heut in der Nacht willst doch net noch auf den Berg? Die Eva schläft doch längst! Komm, bleib und geh zur Ruh und red' morgen mit ihr! Ich vergeb' vor Angst und Sorge, wenn ich dich heut drauß'n weiß. Tu mir's zutiefst und bleib', du wirst's morgen selber einsehn, daß es so besser ist. Mein armer, lieber Bub, ach, hätt' ich dir das doch ersparen können!“

(Fortsetzung folgt.)

10 000 Mann feiern, doch wird der Ausklang, falls nicht eine solche Einigung erfolgt, einen viel größeren Umfang annehmen.

Friesack, 21. Mai. Heute nachmittag fand in der Dorfkirche zu Friesack für den Prinzen von Cumberland und seinen Kammerdiener eine schlichte Trauerfeier statt, zu welcher die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm, sowie andere hohe Herrschaften erschienen waren. Die Trauerparade stellte das 24. Inf.-Reg. aus Neu-Ruppin. Daraus wurden die Leichen auf den Bahnhof nach Friesack übergeführt. Der Militärkapellmeister begleitete den Zug bis hinter das Dorf. Eine Schwadron Karabiner der Jägerbataillon war dem Zug von Friesack entgegengefahren. Vom Bahnhof Friesack erfolgte ebenfalls die Überführung der Leichen nach Gmund.

Newport, 21. Mai. Die Familie Widener stiftete vier Millionen Dollars für ein Krähelheim zum Andenken an die mit der „Titanic“ untergegangenen Herren Harry und George Widener.

Württemberg.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 21. Mai. Zweite Kammer. In Abwesenheit des Präsidenten Bayer, der durch den Reichstag „auf längere Zeit“ verhindert ist, beauftragte sich heute nachmittag die Zweite Kammer mit dem Bericht des Finanzausschusses über den vom Verband württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen vorgelegten Antrag des Gewerbevereins Kottenburg, die Strafanklagen des Landes zur Gemeindesteuer heranzuziehen. Der Eingabe schloß sich eine weitere der bürgerlichen Kollegien von Kottenburg in gleichem Sinn an. Berichterstatter war Abg. Kraut (B.). Der Ausschuss beantragte: „Die beiden Eingaben der Regierung zur Erwägung, ob nicht eine Zusage zu den Gemeindesteuern gegeben sei, die die Justizverwaltung angezeigt erscheint, zu übergeben.“ Im Verlauf der Debatte vertrat Abg. Bey (Sp.) die Ansicht, daß mit der Besteuerung der Strafanlagen nichts erreicht sei, lieber solle man den Gemeinden das Recht geben, unbeschränkte Zuschläge zur Staatssteuer zu erheben. Staatsminister v. Schmidlin sprach sich zu dem Antrag wohlwollend aus, wenigstens stellte er „Erwägung“ in Aussicht. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Ausschusses vom Hause angenommen.

Es folgt die Besprechung der Bitte des Privatiers August Höpprich in Stuttgart vom September 1910 um Bestimmung einer homöopathischen Potenz, von der ab jeder Stoff dem Verkehr freigegeben und nicht mehr als „Arznei und Gift“ im Sinne des Gesetzes angesehen werden kann. Berichterstatter ist Abg. Keilbach (Z.). Der Ausschuss für innere Verwaltung stellte den Antrag 1) die K. Regierung zu ersuchen im Bundesrat dahin vorstellig zu werden, eine Potenz zu bestimmen, von der ab jeder Stoff dem Verkehr freigegeben wird. 2) Die Ziffer 2 der Eingabe: auf der Unversität dafür zu sorgen, daß der künftige Richter, wie der künftige Arzt so unterrichtet werde, daß sie sich ein richtiges Bild von der Homöopathie und deren Wirkungen aus eigener Erkenntnis zu machen vermögen — der K. Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Beide Anträge werden ohne Debatte angenommen.

Weiter liegt eine Eingabe des Reichsverbandes der Hüttenindustriellen Deutschlands (H.V.) am 31. Oktober 1910 betr. die sogenannten Sonderrabatte vor. Die Eingabe richtet sich gegen die sich immer weiter ausbreitende Sitte im kaufmännischen Leben den Mitgliedern gewisser Vereinigungen wie zum Beispiel Lehrer-, Beamten- etc.-Vereinen Sonderrabatte zu gewähren. Berichterstatter ist Abg. Hiller (B.). Der Antrag des Ausschusses für innere Verwaltung geht dahin, die Eingabe der Kgl. Regierung zur Kenntnisnahme vorzulegen, da der Ausschuss der Ansicht war, daß man den Beamten gegenüber ein Verbot, Sonderrabatte in Anspruch zu nehmen, nicht erlassen könne, wie es die Eingabe wolle. Der Ausschussantrag findet ohne Debatte Annahme.

Darauf folgt eine Eingabe des Schwäbischen Gewerbeverbandes gegen den Alkoholismus betreffend die Neuordnung des Wirtschaftskonzessionswesens. Der Ausschuss beantragte 1) Die K. Regierung zu ersuchen, im Bundesrat dafür einzutreten, daß die beruflichen Verhältnisse der Gastwirtschaftlichen und -Gehilfen geregelt werden und dabei insbesondere ein besserer Schutz der Angehörigen gegen wirtschaftliche Ausbeutung, gesundheitliche und sittliche Gefahren eingeführt wird. 2) Die Aufsicht über Gastwirtschaftsbetriebe mit weiblicher Bedienung weiblichen Gewerbeaufsichtsbeamten vorzugsweise zu übertragen. 3) Die weiteren Punkte der Eingabe als durch die gefassten Beschlüsse erledigt zu erklären. In einem nachträglichen Antrag beantragte der Ausschuss noch: Der K. Regierung den in der Eingabe enthaltenen Wunsch, „Bei Verteilung einer Wirtschaftskonzession sollen auch die finanziellen Verhältnisse des Bewerbers berücksichtigt werden“ zur Erwägung zu übergeben. Außerdem beantragte der Referent, den in der Eingabe enthaltenen Wunsch: „neue Wirtschaftskonzessionen sollen gegen den Willen der Gemeinden in der Regel nicht verliehen werden“ der Regierung zur Erwägung zu übergeben. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Maier betreffend die Berücksichtigung der finanziellen Verhältnisse des Bewerbers bei der Verteilung der Wirtschaftskonzession in mamentlicher Abstimmung mit 34 gegen 32 Stimmen abgelehnt, in einfacher Abstimmung dagegen die Anträge des Ausschusses angenommen, ebenso der Antrag Maier, wonach Wirtschaftskonzessionen gegen den Willen der Gemeinden in der Regel nicht verliehen werden können. Nächste Sitzung morgen vormittag 9 Uhr: Zweite Beratung eines Gesetzes betreffend die Rechtsverhältnisse der Volksschullehrer. Schluß 7 Uhr.

Bertagung des Landtags.

Wie die „Schwäbische Korrespondenz“ hört, ist mit einer Bertagung des Landtags gegen Ende Juni zu rechnen. Im Oktober werden die Volksvertreter wieder zu einer etwa 14tägigen Tagung zusammen treten. Je-

denfalls finden aber die Neuwahlen noch dieses Jahr statt, wie man annimmt Ende November oder spätestens Anfang Dezember.

Die Erste Kammer.

Stuttgart, 21. Mai. In der Ersten Kammer widmete der Präsident dem verstorbenen Domkapitular Rößler einen Nachruf. Hofkammersekretär Lorenz, der an Stelle des verstorbenen Hofkammersekretärs Schindler zum Vertreter des Handwerks ernannt worden ist, wurde vereidigt.

Hierauf begründete Geh. Hofrat v. Jobst folgende Anfrage: „Ist dem Herrn Staatsminister des Innern bekannt, daß zurzeit ein Komitee in Bildung begriffen ist, welches sich die Aufgabe gestellt hat, auf dem Ganntatter Walden einen Ausstellungsplatz mit nützlichen Gebäuden zu errichten? Dabei sind leider mehrere Bauabsichten für diese Stelle projektiert, welche nach längst bestehenden Plänen für die Großschiffahrt in Aussicht genommen und zugleich die einzige ist, die einen passenden Anlandeplatz für Stuttgart und die Durchfahrt nach Eßlingen-Flödingen ermöglicht. Erklärt sich der Herr Staatsminister bereit, Vorkehrungen zu treffen, daß die Ausführung eines bestimmten Planes für den Ausstellungsplatz auf die älteren und wichtigeren Interessen der in naher Zeit einzuführenden Großschiffahrt auf dem mittleren Neckar gebührende Rücksicht genommen wird?“

Minister v. Fischer erwiderte, das Projekt sei über die älteren Zustände noch nicht hinausgekommen. Die Pläne seien noch nicht fertig, die Map- und Kostenfrage noch nicht geklärt. Darum habe auch die Regierung keine Veranlassung gehabt, sich mit dem Projekt näher zu befassen. Der Antragsteller könne sich darauf verlassen, daß die Regierung irgend eine Berücksichtigung der Interessen der Großschiffahrt und eines Anlandeplatzes nicht zulassen werde. Ein künftiger Hafen von Stuttgart würde jedenfalls aber weiter oben am Neckar, und das schon wegen der guten Verbindung mit der Bahn, in Aussicht zu nehmen sein.

Nur ging es an die Beratung des Entwurfes eines israelitischen Religionsgemeinschaftsgesetzes. Berichterstatter ist Staatsrat v. Kern. Nach einem Beschluß des anderen Hauses sollen Art. 2 die besetzten Mitglieder des Engeren Rates vom König auf Lebenszeit ernannt, die übrigen Mitglieder vom Weiteren Rat gewählt werden. Demgegenüber beantragte der Staatsrechtliche Ausschuss folgende Fassung: Die Mitglieder des Engeren Rates werden, soweit sie besetzt sind, vom König auf Lebenszeit, im übrigen vom Ministerium des Inneren und Schulwesens aus der Zahl der vom Weiteren Rat vorgeschlagenen auf bestimmte Zeit ernannt. Präsident v. Cramermaas bekräftigte den Antrag des Ausschusses dringend. Schon im anderen Hause habe der Staatsminister auf die Analogie bei der evangel. Landeskirche hingewiesen. Eine halbstaatliche Verwaltungsbehörde könne man nicht aus der Wahl hervorheben lassen, es gehe auch nicht, den Israeliten Rechte einzuräumen, die der evangel. Kirche vorbehalten blieben. Am besten wäre noch die Annahme der Regierungsfassung, am bestenfalls könne die Ernennung auf bestimmte Zeit. Prof. Saterius: Zwischen dem Art. 1 und 2 nach den Ausschussanträgen ist ein Widerspruch vorhanden. Von rechtswegen sollte die Selbstverwaltung und völlige Freiheit der Kirche durchgeführt werden. Die israelitische Verwaltungsbehörde ist nach dem Antrag ein Zweites. Bei der evangelischen Kirche liegen die Dinge ganz anders, dort handelt es sich um eine jahrhundertelange Tradition, hier bei der israelitischen Kirche aber nicht. Man sollte die israelitische Kirchenbehörde zu einer rein kirchlichen Behörde machen. Kultminister v. Kleischbauer: Der vorliegende Artikel ist der einzige, bei dem sich größere Differenzen zwischen dem Regierungsentwurf und dem anderen Hause ergeben haben. Der vorliegende Antrag ist ein Vermittlungsantrag, gegen den wesentliche Bedenken nicht bestehen. Debatte fällt er empfiehlt den Ausschussantrag. Dieser wird denn auch vom Hause ohne Widerspruch angenommen. Auch die weiteren Artikel fanden ohne wesentliche Debatte Annahme nach den Anträgen des Ausschusses.

Kirchheim a. N., 18. Mai. Eine Bürgerin der hiesigen Gemeinde, Fräulein Tabitha Härtle wurde von der medizinischen Fakultät Basel zum Doktor der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe promoviert.

Kottenburg, 21. Mai. Wie die Kottener Zeitung hört, hat bei der Fassung der Quelle an der Niederrauerstraße die Wändelstraße gute Dienste getan. Wohl konnte man ihren Austritt auf der Redakteurstraße der Straße, nicht aber ihren Verlauf nach dem Walde zu. Den Sitz der Quelle stellte man Bauart Groß am Fuße des Waldes mit Hilfe der Mühlentreppe leicht fest. Der Draht machte alsbald einen starken Ausschlag nach der Erde zu, und beim Nachgraben stieß man direkt auf die Wasserader.

Nah und Fern.

Eisenbahndieb.

Stationsdiener Nepper, angeheilt auf dem Stadtbahnhof in Baihingen a. S., wurde wegen Verdachts des Diebstahls aus Bahnverbindungen verhaftet und dem Amtsgericht eingeliefert. Eine Hausdurchsuchung lieferte die Beweise seiner Schuld.

Das leidige Schießen.

Das Hochzeitschießen hat in Unterlochen wieder einmal Unglück angerichtet. Ein auswärtiger Gast wollte der leidigen Gewohnheit des Knallens nicht entgehen und schoß ein Mädchen aus Kalen in den Hals. Die Wunde ist zwar nicht lebensgefährlich, erfordert aber doch ärztliche Behandlung und dürfte eine Entstellung des Opfers zur Folge haben.

Wieder ein Automobilunglück.

Der 18jährige Sohn des Weinhändlers Engmann aus Oppenheim fuhr Dienstag nachmittag mit seinem Chauffeur Henzinger im Automobil nach Mainz. Er lud zu der Fahrt die Frau des Gerichtsassessors Kumpf und deren 16jährige Nichte, Fräulein Kopp, Tochter eines Lederfabrikanten in Offenbach ein. Kurz vor Bodenheim, wo die Eisenbahnstrecke nach Alzey abzweigt, wurde das Gleise der Bahn in allzu rascher Fahrt überfahren. Der Wagen überschlug sich, und die Insassen wurden heraufgeschleudert. Die beiden Damen kamen mit Hautabschürfungen davon, Engmann dagegen erlitt derart schwere Verletzungen, daß er nach einer Stunde starb. Der Chauffeur Henzinger, der ebenfalls schwere Verletzungen davontrug, wurde nach Mainz ins Spital gebracht.

Ein Kampf mit Einbrechern.

Berlin, 21. Mai. In der Gemarkung Dredow bei Rauen wurde heute früh in der sechsten Stunde ein Einbruch entdeckt. Bahnbeamte sahen zwei verdächtige Männer einen Landweg einschlagen. Sie benachrichtigten sofort den Amtsdienner Kleinschmidt. Der eine der beiden Männer führte ein Fahrrad bei sich. Dieser wandte sich, als man zur Verhaftung schreiten wollte, plötzlich um und gab mehrere Revolverschläge ab. Der Amtsdienner Kleinschmidt verschied, von mehreren Kugeln getroffen, auf der Stelle. Als der eine Dieb von den

Bahnbeamten gepackt wurde, schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf, und als er noch lebte, tötete ihn sein Genosse durch einen Schuß in den Kopf, wahrscheinlich in der Absicht, ihn stumm zu machen. Dann schwang er sich auf sein Rad und entkam, wurde aber in einiger Entfernung, durch Gendarmen und Förster, die man telefonisch benachrichtigt hatte, gefasst. Es kam von neuem zu einem Feuergefecht und der Verbrecher wurde erschossen. Von den Beamten wurden einige leicht verletzt.

Der Automobilunfall des Prinzen von Cumberland.

Ueber den Hergang des Unglücks, dem der Prinz von Cumberland und sein Kammerdiener zum Opfer gefallen sind, wird nach folgendes berichtet:

Der älteste Sohn des Hauptes des Belsenhauses besaß sich auf der Reise zum Leidenbegangnis seines königlichen Onkels nach Kopenhagen. Er hatte in Begleitung seines Kammerdieners und eines Chauffeurs vor einigen Tagen Gmund im Automobil verlassen, sich in Prag und Berlin aufgehalten und war am Montag nachmittag von Berlin abgefahren. Kurz vor 3 Uhr hatte der Prinz Friesack passiert. Er hatte offenbar die Taier, auf welcher wegen Straßentemperaturen zu sanfteren Fahrten aufgefordert wurde, übersehen, und fuhr in den fertig bearbeiteten Teil der Chaussee hinein. Das Gefährt geriet ins Wanken, der Prinz verlor die Gewalt über das Automobil und bies auf gegen die Grenzsteine der Chaussee und kam gegen einen Zaunbaum. Der Prinz und sein Begleiter waren auf der Stelle tot. Der Chauffeur, welchem der Prinz die Führung des Wagens abgenommen hatte, sah im Augenblick des Unglücks aber den Prinzen nicht mehr darauf aufmerksam zu machen. Er blieb aber bei voller Bestimmung und war in der Lage, die vordrängenden Automobile und Kutschen von der furchtbaren Katastrophe in Kenntnis zu setzen. Durch Radfahrer und andere Gefährte wurden sofort die umliegenden Ortshäuser von dem Unglück verständigt und nach kurzer Zeit war die Polizei und Rettungsmannschaften zur Stelle. Nachdem die Unglücksstelle vom Gericht besichtigt worden war, wurden die Leichen des Prinzen und des Kammerdieners nach Kopenhagen gebracht. Der Chauffeur wurde nach Auflegung eines Totenscheines nach dem Hause eines Gutbesizers übergeführt, wo er vorläufig verbleiben soll.

Herzog Georg Wilhelm von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, war am 28. Oktober 1880 zu Gmund als ältester Sohn des Herzogs Ernst August und seiner Gemahlin, geb. Prinzessin Thyra von Dänemark, Schwester des toten verstorbenen Königs Friedrich VIII., geboren. Er wurde als Hauptmann im österreichischen Infanterieregiment Nr. 4 geführt, war aber seit Jahren aus Gesundheitsrücksichten verhindert, in der Front Dienste zu tun. Sein jüngster Bruder, Prinz Ernst August, lebt im 25. Lebensjahr. Er gehört als Leutnant dem bayrischen ersten Schwere Reiterregiment in München an. Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist eine Schwester des Prinzen. Die Eltern des Prinzen waren im Laufe des Tages in Kopenhagen eingetroffen, dort hatten sie übernachtet und dann zu den Besichtigungsterminen nach Kopenhagen weiterreisen.

Hollstädt.

Zämtliche Prüfer der Abendblätter beschäftigen sich mit Vorträgen, die sich angeblich im königlichen Schloß abspielten haben sollen und von denen in der ganzen Stadt auch im Ausland gesprochen wurde. Am 4. Mai gab der Königspaar im Schloß zu Laeken ein Gartenfest, bei dem etwa 4000 Personen anwesend waren. Schon am Nachmittag erregte man sich, daß am Vormittag im Stadtschloß ein Drama abge spielt habe. Die Königin habe den König in zärtlicher Unterhaltung bei einer Kammerfrau ertrapt und diese durch einen Revolverbeschuß getötet. Der König habe von diesen Gerüchten, an denen kein wahres Wort ist, ebensowenig etwas erfahren wie die Königin. Als ihm von hohen Würdenträgern davon Mitteilung gemacht wurde, beauftragte er seinen Privatsekretär, die Vertreter der Presse ins Schloß zu bitten, um ihnen zu erklären, daß er der ganzen Geschichte kein wahres Wort sei. Der König ließ sie bringen bitten, man möge die Sache der Öffentlichkeit mitteilen, und sie keinesfalls vertuschen. Gleichzeitig wurde die Staatsanwaltschaft angehalten, den Urheber des abenteuerlichen Gerüchtes nachzugehen und gegen sie Strafantrag zu stellen. Die Staatsanwaltschaft hat sich bereits gegen drei Personen Anklage erhoben.

Gerichtsaal.

Das Müllheimer Eisenbahnunglück.

Freiburg, 20. Mai. Zur heutigen Verhandlung, die um 9 1/2 Uhr ihren Anfang nimmt, sind 27 Zeugen geladen. Es kommt die Fahrt des Unglückszuges Müllheim zur Erörterung. Platten gibt an, er habe bei Leopoldshöhe wegen der dortigen Umbauarbeiten den Dampf abgestellt. Bei Haltungen sei der Dampf wieder eingeleitet worden. Platten wird nun vorgehalten, er habe sich nach Passieren der Station Haltungen niedergelassen, bei Eringen eine kurze Betriebsbremsung vorgenommen und sei dann bei Zlein eingeschlafen. Nach Passieren des Tunnels habe Platten das Ausfahrtsignal unachtsam gelassen, sei Bellingen aber gebremst. Darauf habe er sich wieder auf seinen Fahrersitz niedergelassen, sei bei Schliengen sitzen geblieben und dann unterhalb der Station Augen eingeschlafen. Diese vom Platten dem Staatsanwalt am Tage nach dem Unglück gemachten Angaben bezeichnet der Angeklagte heute als unrichtig. Er sei damals so aufgeregt gewesen, daß er noch falsche Angaben zu seinen Ungunsten gemacht habe. Der Verteidiger Plattens verlangt eine Erklärung darüber, daß Plattens erste Einvernahme in dem Moment erfolgt sei, als die Opfer der Katastrophe in Begleitung von Muff und Feuerwehr nach dem Bahnhof Müllheim gebracht wurden und daß die Musik die Trauermärsche vor dem Zimmer spielte, in dem die erste Vernehmung Plattens stattfand. Der Staatsanwalt lehnt eine Erklärung darüber ab und beantragt zu diesem Punkte die Ladung von Oberamtmann Gerber in Müllheim. Das Gericht beschließt dessen Ladung. Lokomotivführer Bruder (Oberburg) gibt Auskunft über die Vorschriften für die Lokomotivführer, die für das Passieren des Tunnels beim Zfneiner Klotz aufgestellt sind, und behauptet in der Lage zu sein, noch bei 60 Kilometern Geschwindigkeit den Zug auf kurze Distanz zum Stehen zu bringen, was jedoch von den Sachverständigen bezweifelt wird. Auf nachkommenden Vorhalt erklärt Platten, daß die Angaben, die er bei seiner ersten Vernehmung gemacht habe, nicht richtig seien, denn er sei damals seiner Sinne nicht mächtig gewesen. Der Staatsanwalt verlangt die nochmalige Verlesung aller vorhandenen Protokolle von Platten vom 17. bis 31. Juli. Es wird dem Antrag entsprochen. Die Verlesung der Protokolle nimmt den ganzen Rest der Vormittagsitzung in Anspruch.

Wildbad.
Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Die Erben der Jakob Friedrich Treiber, Holzhauers-Eheleute hier, bringen am nächsten **Samstag, den 25. ds. Mts., vormittags 11 Uhr** auf der hiesigen Notariatskanzlei die Grundstücke: Parz. Nr. 141/1 22 ar 68 qm Wiese, Heuschauer und unbeständ. Weg im Gschlach. Parz. Nr. 142/1 28 ar 67 qm Wiese und unbeständ. Weg allda, am Ende der Kgl. Anlagen, gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung. Den 22. Mai 1912.

Gerichtsnotar: Oberdorfer.

Gebe hiermit bekannt, dass ich von heute ab meine

Praxis

wieder ausübe.

Zahnarzt Umbach
Bergbahngebäude.
Telefon 112

Konzert-Programm

des **Königl. Kur-Orchesters Wildbad.**
Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Donnerstag, 23. Mai, 3 1/2—4 1/2 Uhr (Anlagen).

- | | |
|------------------------------------|----------|
| 1. Soldateska, Marsch | Kral |
| 2. Wiener Jubel, Ouv. | Suppe |
| 3. Mariae Walzer | Bilse |
| 4. a. Haideblümchen, Idylle | Giese |
| b. Blumengruss, Lied | Hahn |
| 5. Melodie a. Der Waffenschmied | Lortzing |
| 6. In den Strom des Lebens, Galopp | Fahrbach |

Sinfonie-Konzert

Solistin: Frä. Elli Rau, Konzertsängerin a. Mannheim.
Freitag, den 24. Mai, 11—12 Uhr (Trinkhalle).

- | | |
|--------------------------------------|--------------|
| 1. Choral: O Lamm Gottes unschuldig. | |
| 2. Ouverture „Zaide“ | Mozart-Andre |
| 3. Lagunen-Walzer | Strauss |
| 4. Ein Albumblatt. | Wagner |
| 5. Finale des 1. Acts aus „Figaro“ | Mozart |
| 6. Die erste Tour, Mazurka | Fahrbach |

Bekanntmachung.

Es wird empfohlen zu kochen:

Montag	Knorr-Geflügelsuppe
Dienstag	„ 7 Schwabensuppe (Eierfiguren)
Mittwoch	Knorr-Kartoffelsuppe
Donnerstag	„ Weibertensuppe
Freitag	Knorr-Spargelsuppe
Sonnabend	„ Eierspätleisuppe
Sonntag	Knorr-Reisuppe

Jeden Tag für 10 Pfennig 3 Teller feine Suppe nur mit **Knorr Suppenwürfel.**

Nach dem Urteil der Kenner sind

Knorr Suppen die besten.

Blusen Schürzen Kinderkleidchen

in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei

Geschwister Horkheimer

Schwarzwald-Verein.

Pfingsttour nach Appenzell und auf den Säntis.

Abfahrt: **Freitag den 24. Mai, abds. 5.56 Uhr**
Nachtquartier Ulm.

Samstag: Friedrichshafen, Rorschach, St. Gallen, Neglisalp.

Sonntag: Säntis, Seetalpsee, Weißbad.

Montag: Hoher Kasten.

Dienstag: Dornbirn, Rappenhochschlucht.

Rückkunft: **Dienstag abends 11.49 Uhr.**

Es wäre sehr zu wünschen, daß diese gütige Gelegenheit zu einer gefahrlosen, prächtigen Hochtour, die unter der sachkundigen Leitung des Herrn Apotheker Bozenhardt in Neuenbürg ausgeführt wird, auch von hiesigen Damen und Herren benutzt würde.

Modewarenhaus Emil Büg Pforzheim

Meine Filiale in **WILDBAD** ist neu eröffnet

König Karlstrasse, Villa De Ponte

Zur Eröffnung sehr günstige Angebote für

Pfingsten

in:

Damen- u. Kinder-Hüte

vom einfachsten bis feinsten Genre wegen vorgeschrittener Saison mit **20 Proz. Rabatt.**

Handschuhe

Strümpfe

und Söckchen

für Damen und Kinder in den neuesten Geweben und Farbestellungen von **75 Pf. — 12. — Mt.**

Damen-Blusen

in **Batist, Voile und Seide**, nur Neuheiten kommender Saison von **Mt. 3.90 bis 48.—**

Herren-Hemden

Kragen und Kravatten

in den apartesten Formen und Dessins in bekannt großer Auswahl und billigen Preisen.

Emil Büg

Grösstes Spezialgeschäft

für

Modewaren in Pforzheim

Zimmermädchen

sowie ein **Haus- und Küchenmädchen** werden gesucht.
Hotel Drebingen.



empfehlen prima

Speise-Kartoffeln.

Der Vorstand: R. Rath.

Die **Entscheidung** bringt

der **Geschmack**

Bereiten Sie aus **Heinen's Trank-Extrakt** ein gesundes erfrisch. Hausgetränk (Apfelmost-Ersatz.) Herstellung Liter ca. 6 Pf.

In Wildbad zu haben bei: **Hans Grunder, Drogerie.**

Flechten

klebende und trockene Schuppenflechte durch Ekzema, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Blaschäden, Beinschwellen, Aderbrüche, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte gehalt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

Dr. von schäd. Bestandteile. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Pa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen zurück. Zu haben in den Apotheken.

Drogerie Grunder.

empfehlen Stauhselen, Dornbeeren, Bohnenstücken, Strümpfer, Scherenschnitten, Seolin, Seifenlauge, Spülmittel.

Für die Fußzeit

Das Beste für die Augen

bestes Stärkungs- und Erfrischungsmittel für schwache entzündete Augen und Glieder ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser

von **J. C. Fochtenberger** in Heilbronn. Lieferant für Kaiser, Häuser, Ehren diplom. Feinstes Aroma, billigstes Parfüm. In Flaschen: à Mt. — 45, — 65, u. 1.10 **Alleinverkauf f. Wildbad Hans Grunder Drogerie.**

Das Stimmen von Klavieren

sowie auch Reparaturen werden gut und gewissenhaft ausgeführt. Näheres in der Exped. [40]



